

Bremen Lokal

Puppenspiel als hohe Kunst

Das Figurentheater Bremen ist mittlerweile fester Bestandteil der Bremer Theaterlandschaft



Die Klappmaulpuppen können, wie der Name schon verrät, ihren Mund bewegen.

Seit sechs Jahren befindet sich in der Schildstraße ein kleines, aber dafür umso feineres Theater. Bei „Mensch, Puppe!“, dem Bremer Figurentheater, geht es allerdings ganz anders zu als in den bekannten Häusern der Stadt. Die Stars der Inszenierungen sind neben den Schauspielern vor allem die Puppen. Wer denkt, Puppentheater sei nur etwas für Kinder, wird bei einem Besuch schnell eines Besseren belehrt.

Ohne jede Form von Mimik Gefühle auszudrücken, erscheint einem im ersten Moment unmöglich. Schau- und Figurenspielerin Claudia Spöri braucht dafür bei ihrer Handpuppe nur kleine Bewegungen mit den Armen und schon sieht man, dass die alte Dame plötzlich arrogant, traurig oder verzweifelt ist. Anhand dieses kleinen Beispiels wird auch den größten Laien – und wir zählen unseren Redakteur dazu – klar, dass es sich beim Figurentheater um hohe Kunst handelt. Deshalb ist Claudia Spöri auch nicht einfach Puppenspielerin und „Mensch, Puppe!“ kein Puppen-, sondern ein Figurentheater. „Ich habe eine Schauspielschule besucht, dort habe ich Bewegungstheater mit Maskenspiel, Clownene, Tanz und klassisches Schauspiel gelernt“, erklärt Spöri, die eine der drei Gründerinnen des Figurentheaters in der Schildstraße ist. Zunächst spielte sie als Schauspielerin in diversen Stadttheatern, dann lernte sie Jeanette Luft und Leo Mosler kennen. Beide haben in Berlin Puppenspiel studiert. „Mich interessierte

dieses kleine Format und uns alle drei hat die Mischform aus dem Zusammenspiel von Mensch und Puppe begeistert. Das war eine sehr schöne Fügung“, erklärt Spöri. Gemeinsam eröffneten sie 2011 das Figurentheater.

Nicht nur für Kinder

Auf ihrem Spielplan stehen natürlich Stücke für Kinder wie „Peter und der Wolf“, in den Abendvorstellungen ist die Zielgruppe aber deutlich älter. Stücke wie „Die Physiker“, „Gift – der Fall Gesche Gottfried“ oder auch die neueste Inszenierung „Zeit“ sind vom Inhalt, aber auch vom Bühnenbild her deutlich anspruchsvoller. In den vergangenen sechs Jahren hat es das Figurentheater mit einem sehr kleinen Team geschafft, sich in der Bremer Theaterlandschaft zu etablieren. Mit ihrem eindrucksvollen Repertoire begeistern die Verantwortlichen Erwachsene wie Kinder gleichermaßen. Wer kein Kenner des Figurentheaters ist, wird überrascht sein sowohl Menschen als auch Puppen auf der Bühne zu sehen. Denn meist stehen die Schauspieler komplett mit auf der Bühne. Beim sogenannten offenen Spiel ist dann sowohl schauspielerisches als auch figurespielerisches Können gefragt. Eine wei-

Claudia Spöri mit ihrer Handpuppe im Stück „Zeit“.



Bei „Die Physiker“ spielen die Darsteller mit sogenannten Kaukauskypuppen.

tere Form ist das Spiel mit den sogenannten Kaukauskypuppen. Bei diesen Figuren fehlen Kopf und Arme. Die Schauspieler ziehen diese Puppen an und wecken sie durch ihre eigene Mimik und Gestik zum Leben. Um die Illusion perfekt zu machen, sind die Schauspieler schwarz gekleidet und spielen vor einem ebenso schwarzen Hintergrund.

Die Puppe richtig kennenlernen

Besonders reizvoll ist das Figurenspiel für Spöri, weil es „weitere Ebenen öffnet. Es entsteht eine neue Dimension, ein anderes Spannungsfeld“. Dabei muss jeder Spieler seine Puppe erst einmal kennenlernen, um

mit ihr auftreten zu können. „Man guckt sie sich von gegenüber an oder auch vor dem Spiegel. Man schaut, wie sie ist, wenn sie lebt. Man muss herausfinden, wie sie wirkt“, erklärt die Schauspielerin. Diese Vorbereitung ist im-

mer gleich intensiv und nicht davon abhängig, ob es sich beim Publikum um Erwachsene oder Kinder handelt. Und deshalb kann Spöri nicht sagen, ob es schöner ist, für Kinder oder für Erwachsene zu spielen. „Kinder sind viel unmittelbarer und lauter. Da merkt man sofort, wenn sie da sind. Das hat so eine Leichtigkeit. Aber Erwachsene sind da ganz ähnlich, nur viel leiser. Das ist eher wie ein gemeinsamer Atem“, erklärt die gebürtige Schweizerin.

Nah dran am Zuschauer

Wenn man den Theatersaal betritt, wird einem sofort deutlich, dass Spöri mit „kleinem Format“ nicht nur die Figuren, sondern das gesamte Konzept des Figurentheaters „Mensch, Puppe!“ meint. Bei Abendvorstellungen sind 60 Erwachsene dort Platz. Die Schauspieler stehen mit den Puppen nicht selten nur zwei bis drei Meter von der ersten Sitzreihe entfernt. Die Zuschauer sind also ganz nah am Geschehen auf der Bühne dran und das ist ein weiterer Grund, warum die Inszenierungen zu einem ganz besonderen Erlebnis werden.

Verlosung

3 x 2 GUTSCHEINE FÜR DAS FIGURENTHEATER „MENSCH, PUPPE!“ BELIEBIGE VORSTELLUNG

Schicken Sie uns eine Mail mit dem Betreff „Figurentheater“ an redaktion@bremen-magazin.de

Einsendeschluss: 20. März

AUSGESUCHTE ABEND-VORSTELLUNGEN IM MÄRZ

Beginn jeweils 20 Uhr

11. März:Zeit

18. März:Die Physiker

25. März:Gift – Der Fall Gesche Gottfried

AUSGESUCHTE ABEND-VORSTELLUNGEN IM MÄRZ

Beginn jeweils 20 Uhr

4.-5. März:Die dumme Augustine

12. März:Die kleine Prinzessin auf der Erbse

26. März:Hänsel und Gretel

Weitere Informationen unter www.menschpuppe.de



Beim Figurentheater handelt es sich nicht nur um einfaches Puppenspiel.

Bilder: Susanne Wehr

Bremen Lokal 25